

*Musik kann das Unbestimmbare bestimmen
und das Unkommunizierbare kommunizieren.*
Leonard Bernstein

JAHRESHEFT 2020



blasorchester gebenstorf



Herzlich willkommen! Ich freue mich, Ihnen unser vielseitiges Konzertjahr 2020 vorstellen zu dürfen. Gemeinsam mit unserem Dirigenten Joachim Pfläging haben wir für Sie wiederum drei aussergewöhnliche und völlig unterschiedliche Konzertprogramme zusammengestellt. Die zweite Konzertsaison unter Joachims

Leitung bringt eine gute Mischung aus bewährten Konzepten, unkonventionell Neuem und spannenden Zusammenarbeiten mit Sängerinnen und Sängern verschiedenster Stilrichtungen. Es ist alles angerichtet für einige schöne Konzertabende. Wir freuen uns darauf, die Musik zum Klingen zu bringen.

Im vergangenen Jahr war für das BOG vieles ganz neu. Zwar wussten wir, dass wir mit Joachim Pfläging einen ausgewiesenen Fachmann als neuen musikalischen Leiter gewinnen konnten, doch der Konzertbeweis musste erst noch erbracht werden. Es versteht sich von selbst, dass es eine gewisse Kennenlernphase benötigt, bis sich Orchester und Dirigent finden, aneinander gewöhnen und verstehen, wie das Gegenüber funktioniert. Doch die Zusammenarbeit funktionierte erfreulicherweise ab der ersten Probe sehr gut und gipfelte bereits in ersten wunderschönen Konzerterlebnissen. Dies ist vor allem Joachims freundschaftlicher, unkomplizierter Art, seiner strukturierten Arbeitsweise und seiner offenen Kommunikation zu verdanken – und natürlich seinem sauberen, klaren Dirigat. Die Gedanken des «Maestro» zum BOG und zu den kommenden Konzerten können Sie auf den folgenden Seiten nachlesen.

Daneben gab es aber auch im organisatorischen Bereich einige Neuerungen. So durfte ich anfangs 2019 als Präsident die organisatorische Leitung des BOG übernehmen. Und auch der Vorstand erfuhr einige personelle Veränderungen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an meine Vorstandskolleginnen und -kollegen, welche im Hintergrund mit grossem Engagement unermüdlich dafür arbeiten, dass Konzerte auf diesem Niveau überhaupt erst möglich werden.

Die Vorbereitungen für das neue Konzertjahr laufen seit Monaten auf Hochtouren. Die Eröffnung erfolgt traditionell mit den beiden Neujahrskonzerten in der Mehrzweckhalle Brühl in Gebenstorf. Mit Werken von Antonin Dvorak, Carl Maria von Weber oder Johannes Brahms könnte der Jahresbeginn kaum lust- und freudvoller sein. Klangvolle Werke wie der energische *Slawische Tanz Nr. 8* oder die weltberühmte *Freischütz-Ouvertüre* beinhalten eine Fülle von wunderbaren Melodien, die wir alle gerne hören und geniessen. Ein besonderer Leckerbissen ist auch Graingers *Lincolnshire Posy*, in welchem nicht nur alte englische Volkslieder verarbeitet, sondern auch die Charaktere der jeweiligen Sänger gezeichnet werden, welche dem Komponisten die Lieder vorgetragen haben.

Am Palmsonntag laden wir Sie dieses Jahr mit Werken, welche hervorragend zur Passionszeit passen, zum Stauen ein. Joachim Pfläging wird mit uns zusammen das Werk *Gloriosa* von Yasuhide Ito aufführen. Dieses Meisterwerk der Blasorchester-Literatur ist eine bewegende Hommage an das frühe Christentum in Japan und stellt den interkulturellen Konflikt, aber auch dessen Auflösung dar. Dabei werden die Orchestermusiker auch zu Sängern, welche einen gregorianischen Gesang darbieten. Ergänzt

wird das Konzertprogramm unter anderem mit Liedern von Richard Strauss, für welche wir die Schweizer Sopranistin Andrea Suter gewinnen konnten. Es erwartet Sie ein stimmungsvoller Konzertabend getreu der Passions- und Osteridee: Aus dem Dunkel ins Licht.

Nach den Sommerferien findet vom 21. bis 23. August wie gewohnt das Fischessen statt. Erst danach, Ende Oktober, ist es Zeit für unser drittes Konzertprojekt. Die Konzerte, welche dann in der katholischen Kirche stattfinden werden, sind ganz bestimmt einen Besuch wert. Es erwartet Sie eine spannende Fusion zwischen zwei völlig unterschiedlichen Musikwelten und ein ganz besonderes Ereignis für Zuhörende und Aufführende gleichermaßen! Wir freuen uns sehr, zum 90-Jahr-Jubiläum des Jodlerklub Horn Gebenstorf gemeinsam mit den Jodlern zu konzertieren. Musikalisch verspricht die Kombination zwischen Jodelgesang und Blasorchesterklängen ein ganz besonderes und kurzweiliges Konzerterlebnis zu werden.

Anschliessend bleibt nur eine kurze Verschnaufpause, und am 1. Januar 2021 begrüssen wir Sie dann erneut wieder in der Mehrzweckhalle Gebenstorf zum Jahresauftakt.

Gerne informieren wir Sie direkt und persönlich über unsere Konzerte. Schreiben Sie uns eine Mail an info@bogegebenstorf.ch mit Ihrer Anschrift, damit wir Ihnen künftig die Konzertinfos und das Jahresheft per Post zustellen können. Um mit uns in Kontakt zu treten, können Sie auch eine der Postkarten verwenden, welche jeweils an unseren Konzerten aufliegen, oder kommen Sie doch einfach anlässlich der Konzerte mit uns ins Gespräch. Weitere wertvolle Infos wie aktuelle Flyer oder Fotos der Konzerte entnehmen Sie unserer Website www.bogegebenstorf.ch.

Inhaltsverzeichnis

Konzerte 2020	6
Neujahrskonzert	9
Passionskonzert	23
Gastkonzert	30
Gönner	35

Hochstehene Blasmusikkonzerte, wie wir sie pro Jahr gleich dreimal durchführen, bedeuten einen grossen Aufwand – nicht nur beim Üben, sondern vor allem auch organisatorisch und finanziell. Ich möchte mich daher an dieser Stelle im Namen des gesamten Orchesters ganz herzlich für die stete und wachsende Unterstützung bedanken. Ohne Sie alle, liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher, Freunde des BOG, Sponsoren und Gönner, Passivmitglieder, Einwohner- und Kirchgemeinden, könnten wir nicht auf diesem Niveau musizieren und Ihnen auf eine wunderbare Art Danke sagen – nämlich mit Musik, die berührt und begeistert.

Ich wünsche Ihnen ein freudvolles und erlebnisreiches Konzertjahr 2020!

David Ehrler
Präsident BOG

Das BOG: **Dreimal ganz unterschiedlich – aber immer einzigartig!**

Ein neues Jahr steht vor der Tür. Und für uns im BOG heisst das: drei neue, unterschiedliche, aber immer auch einzigartige und besondere Konzertprogramme zusammenzustellen, einzustudieren und Ihnen an unterschiedlichen Konzert-«locations» zu präsentieren. Wie immer begann unser Konzertjahr 2020 bereits im Mai 2019. Noch bevor das Sommerkonzert gespielt ist, sind die drei Programme für das Folgejahr schon fixiert. Kleine Änderungen gibt es hie und da später noch, aber die Konzepte und Arbeitstitel stehen fest.

Das Neujahrskonzert werden wir wieder sehr festlich und klassisch gestalten. Wir möchten Sie mit Klassikern der Konzertmusik positiv auf das kommende Jahr einstimmen. Mit der *Freischütz-Ouvertüre* von Carl Maria von Weber, Brahms' *Tragischer Ouvertüre*, die eigentlich gar nicht so tragisch klingt, und mit Dvoraks *Slawischem Tanz Nr. 8* können wir wieder unsere besondere Fähigkeit, die Bearbeitungen klassischer Musik betreffend, herausstellen. Dazu kommt mit *Lincolnshire Posy* ein Klassiker für das Blasorchester. Bereits 1937 geschrieben, vertonte Percy Aldridge Grainger hier nicht nur meisterhaft alte britische Volkslieder, sondern charakterisiert auch gleichzeitig sehr treffend und mit feinem britischem Humor die Sänger, welche ihm die Lieder vorgetragen haben. Ein echtes Meisterstück und eine Herausforderung für jedes Orchester. Und nach dem Konzert freuen wir uns, beim traditionellen Apéro mit Ihnen auf ein glückliches neues Jahr anstossen zu können.

«O gloriosa domina, excelsa super sidera ...» («O ehrwürdige Herrin, erhaben über die Gestirne ...») eindrucksvoll von den Männerstimmen des Orchesters in Form eines gregorianischen Choralen gesungen. So beginnt *Gloriosa*, das Hauptwerk unseres diesjährigen Passionskonzertes. Der japanische Komponist Yasuhide Ito vertont hier in drei Sätzen Leben und

Leid der ersten Christen in Japan um das 12. Jahrhundert. Überhaupt stellt unser Passionskonzert in diesem Jahr den Gesang in unterschiedlichster Form in den Mittelpunkt. Deshalb sind wir sehr stolz, Ihnen mit Andrea Suter aus Basel eine Solistin präsentieren zu können, die sich national und international in Oper und Konzert bereits einen hervorragenden Ruf erarbeitet hat. Sie wird mit uns zum Abschluss des Konzertes Orchesterlieder von Richard Strauss interpretieren, dessen 70. Todestag wir 2019 ehren konnten.

Dass wir nicht nur die Kirchen- und Konzertsaal-Literatur bestens beherrschen, können wir beim dritten Konzert im Jahr unter Beweis stellen. Zum 90. Geburtstag des Jodlerklub Horn Gebenstorf sind wir der Einladung zu einem gemeinschaftlichen Konzert sehr gerne gefolgt. Am 24. und 25. Oktober wirken wir mit beim «Schwiizer Obig», dem Jubiläumskonzert des Jodlerklubs in der Katholischen Kirche Gebenstorf. Neben heimatlichen Jodlerklängen und passender Blasmusikliteratur freuen wir uns vor allem auf die gemeinschaftlichen Werke, die der Schweizer Komponist Emil Wallimann extra für diese Besetzung vertont hat.

Und bereits vor diesem besonderen Konzert arbeiten wir schon an der Saison 2021.

Ich hoffe, ich konnte Sie wieder einmal neugierig machen, neugierig auf eine Konzertsaison mit vielen Leckerbissen; neugierig auf Ihr, auf unser BOG:

**Dreimal ganz unterschiedlich –
aber immer einzigartig!**

Herzlichst
Ihr Joachim Pfläging



Unsere Konzertreihe im Jahr 2020

Neujahrskonzert

Freischütz

Mittwoch, 1. und Sonntag, 5. Januar 2020, 17.00 Uhr

Mehrzweckhalle Brühl, Gebenstorf

Mit Werken von Carl Maria von Weber, Percy Aldridge Grainger,
Johannes Brahms, Philip Sparke und Antonin Dvorak

Passionskonzert

Gloriosa

Sonntag, 5. April 2020, 17.00 Uhr

Katholische Kirche, Gebenstorf

Mit Werken von Jan de Haan, Yasuhide Ito, William Francis
McBeth und Richard Strauss

Gastkonzert

Schweizer Abend

Samstag, 24. und Sonntag, 25. Oktober 2020

Katholische Kirche, Gebenstorf

Unter anderem mit Werken von Emil Wallimann

NEUJAHRSKONZERT
2020

BOG
blasorchester gebenstorf

FREISCHÜTZ

Mi, 1. Januar, 17.00 Uhr
So, 5. Januar, 17.00 Uhr



Mehrzweckhalle Brühl
Gebenstorf

Leitung: Joachim Pfläging

Eintritt frei/Kollekte

Das Konzert ist bequem mit dem RVBW Bus,
Linie 1, Haltestelle Alter Löwen, erreichbar.

PASSIONS-KONZERT
2020

BOG
blasorchester gebenstorf

GLORIOSA

So, 5. April, 17.00 Uhr



Kath. Kirche
Gebenstorf

Leitung: Joachim Pfläging
Solistin: Andrea Suter, Sopran

AARGAUER
KURATORIUM

Eintritt: Fr. 20.–
Schüler und Studenten: Fr. 10.–
bis 16-jährige gratis

GASTKONZERT BEIM
JODLERKLUB HORN
2020

BOG
blasorchester gebenstorf

SCHWEIZER ABEND



Sa, 24. & So, 25. Oktober

Kath. Kirche
Gebenstorf

felix

WINDGATE

Energietechnik von **felix**

Haus- und
Energietechnik

Heizung | Sanitär
Lüftung | Kühlung
Service | Umbau

Photovoltaik
Energiespeicherung
Beratung



Felix & Co AG, Haus- und Energietechnik, Landstrasse 70, 5412 Gebenstorf
T 056 223 28 10, info@felix.swiss, www.felix.swiss, CHE-101.366.651 MwSt

Neujahrskonzert 2020

Konzertprogramm

NEUJAHRS-
KONZERT
2020

BOG
blasorchester gebenstorf

FREISCHÜTZ

Mi, 1. Januar, 17.00 Uhr
So, 5. Januar, 17.00 Uhr

Mehrzweckhalle Brühl
Gebenstorf

Leitung: Joachim Pfläging

Eintritt frei/Kollekte

Das Konzert ist bequem mit dem RVBW Bus,
Linie 1, Haltestelle Alter Löwen, erreichbar.

Mittwoch 1. Januar 2020, 17.00 Uhr, MZH Brühl Gebenstorf
Sonntag 5. Januar 2020, 17.00 Uhr, MZH Brühl Gebenstorf

Slawischer Tanz Nr. 8
Antonín Dvorak (1841 – 1904)

Ouvertüre zu «Der Freischütz»
Carl Maria von Weber (1786 – 1826)

Lincolnshire Posy
Percy Aldridge Grainger (1882 – 1961)

- I. DUBLIN BAY (Sailor's Song)
- II. HARKSTOW GRANGE (The Miser and his Man: A local Tragedy)
- III. RUFFORD PARK POACHERS (Poaching Song)
- IV. THE BRISK YOUNG SAILOR (Who returned to wed his true-love)
- V. LORD MELBOURNE (War Song)
- VI. THE LOST LADY FOUND (Dance Song)

Tragische Ouvertüre D-Moll Op. 81
Johannes Brahms (1833 – 1897)

Sounds of the Saint Lawrence
Philip Sparke (*1951)

- I. Lento – Molto Vivo
- II. Molto Lento
- III. Lento – Vivo

Beschreibungen der Musikstücke

Slawischer Tanz Nr. 8 Antonin Dvorak (1841 – 1904)

Die zwei Reihen der «Slawischen Tänze» (op. 46 und op. 72) von je acht Nummern gehören zu den bekanntesten Kompositionen von Antonin Dvorak.

Im Jahr 1877 machte Johannes Brahms seinen Verleger Fritz Simrock auf den noch unbekannten Komponisten Antonin Dvorak aufmerksam, den er als Jurymitglied bei der Vergabe eines Stipendiums für dessen Duette «Klänge aus Mähren» kennengelernt hatte. Simrock nahm nicht nur die Duette in sein Verlagsprogramm auf, er schlug Dvorak auch vor, eine Reihe von nationalen Klavierwerken nach dem Vorbild von Brahms’ Ungarischen Tänzen zu komponieren. Auch der Titel «Slawische Tänze» war eine Anregung Simrocks. Dvorak griff die Anregung umgehend auf und verfasste Anfang 1878 im Lauf von acht Wochen die erste Serie der Tänze zunächst für Klavier zu vier Händen. Während er für die Komposition gerade mal 300 Mark erhielt, stellte sich das Werk für den Verleger als Goldgrube heraus, da die Tänze vom Publikum sofort begeistert aufgenommen wurden. Die sinfonische Anlage, ihre Rhythmik und die Intensität ihres Ausdrucks riefen förmlich nach einer Instrumentierung. Im Frühjahr und Sommer 1878 liess Dvorak deshalb noch die Orchesterfassung der Tänze folgen, die ein ebenso grosser Erfolg wurden. Alle namhaften Dirigenten wollten sie in ihr Programm aufnehmen. Wegen des grossen Erfolgs der ersten Serie schlug Simrock Dvorak schon 1880 vor, eine Fortsetzung folgen zu lassen. Doch erst im Sommer 1886 machte sich Dvorak an die Arbeit und verfasste die Tänze op. 72, wiederum zunächst für Klavier vierhändig. Die Orchesterfassung folgte wenig später.

Der Freischütz (Ouvertüre) Carl Maria von Weber (1786 – 1826)

«Der Freischütz» ist eine romantische Oper in drei Aufzügen von Carl Maria von Weber, op. 77. Das Libretto stammt von Johann Friedrich Kind.

Libretto und Theaterzettel der Uraufführung geben als Ort und Zeit der Handlung Böhmen kurz nach Beendigung des Dreissigjährigen Krieges an. Für die konkrete Imagination des Komponisten kann das Elbsandsteingebirge eine Rolle gespielt haben. Weber hat sich möglicherweise, wie auch andere Künstler der Romantik, von der wilden Felsenlandschaft der Sächsischen Schweiz inspirieren lassen. Das Werk wurde am 18. Juni 1821 im Königlichen Schauspielhaus Berlin mit triumphalem Erfolg uraufgeführt.

Wie so oft in anderen Opern, geht es auch im Freischütz darum, dass Heiratspläne von zwei jungen Leuten durch eine spezielle, in der Tradition verhaftete Tat «erkauft» werden müssen. Dazu muss Max seine Schiesskünste anlässlich der fürstlichen Jagd mit einem sogenannten Probeschuss beweisen. Der junge, berühmte Schütze ist verunsichert, da er im Vorfeld seine Ziele verfehlte und deshalb zum Gespött der Dorfbewohner wurde. Die Lösung wird durch treffsichere Kugeln, welche nachts in der Wolfsschlucht gegossen werden, angeboten. Allerdings werden diese Geschosse durch einen Pakt mit dem Teufel erkauft, der als Gegenleistung eine Menschenseele verlangt. Schliesslich kommt der Tag der Wahrheit und die sieben Freikugeln werden auf zwei Personen verteilt. Max, der vier davon erhält, weiss nicht, dass die siebte Kugel seine Angebotete treffen soll. Kaspar der andere Schütze, der mit dem Teufel einen Pakt geschlossen hat, nutzt seine drei Kugeln in kurzer Zeit, damit Max ganz sicher den siebten, verhängnisvollen Schuss abgeben muss. Als der Schütze aufgefordert wird mit seiner letzten Kugel eine Taube abzuschliessen, sinkt Agatha scheinbar tödlich getroffen zu Boden. Durch das Erscheinen eines Eremiten wird die Bahn des Teufelsgeschosses aber Richtung Kaspar gelenkt und führt zu dessen Tod.

Nach Geständnissen zum verbotenen Giessen der Freikugeln seitens Max, tritt der Eremit nochmals auf und verlangt, dass das Glück zweier Menschen nicht von einem Probeschuss abhängig gemacht werden darf. Anstatt in die dauernde Verbannung gehen zu müssen, soll Max nach einer Probezeit von einem Jahr Agathe heiraten dürfen. Auf Druck der Dorfbewohner willigt der Fürst ein und die Geschichte nimmt so ein gutes Ende.

Lincolnshire Posy Percy Aldridge Grainger (1882 – 1961)

Das im Jahr 1937 entstandene Werk zählt zu Graingers meistgespielten Kompositionen und wird unter Fachleuten als eines der bedeutendsten Werke der Blasorchesterliteratur angesehen. Im Gegensatz zu anderen Komponisten versuchte Grainger nicht, die Volkslieder für das Orchesterarrangement zu verändern und zu modernisieren. Er wollte stattdessen die Charakterzüge der jeweiligen Sänger musikalisch darstellen.

I. Dublin Bay
Der erste Satz beinhaltet eine flotte, trällernde Melodie im $\frac{9}{8}$ -Takt. Das dominierende Thema wird am Anfang von gedämpften Trompeten und Fagott angespielt und einem militärischen Motiv in den Hörnern entgegengesetzt. Der Satz endet in einer in Pianissimo gesetzten Serenade, die einen Kontrast zur Gesamttonalität bildet.

II. Harkstow Grange (Harkstow-Farm)
Der zweite Satz präsentiert ein langsames, sich wiederholendes Legato-Motiv in verschiedenen Taktarten. Dieser Satz beinhaltet ein Trompetensolo und ist der bekannteste Teil des Werkes.

III. Rufford Park Poachers (Wilderer im Rufford-Gebiet)
Als technisch anspruchsvollster Satz beginnt dieser mit einer asymmetrischen Melodie zwischen B-Klarinetten und Piccolo, zwei Achtelnoten später gefolgt von Es- und Bassklarinette. Anspruchsvoll sind insbesondere der schnelle Wechsel zwischen Kontrapunkt und ungewöhnlichen Taktarten. Grainger schrieb zwei Versionen: Eine mit Flügelhorn und eine mit Sopransaxophon als Soloinstrument.

IV. The Brisk Young Sailor (Der lebhafte junge Matrose)
Der lebhafte Satz soll das Bild eines strammen Burschen erwecken, der seine grosse Liebe finden möchte. Der Anfang macht ein Klarinettenensemble, das eine einfache Melodie spielt. Diese wird dann ausgeweitet, bis das gesamte Orchester das Thema in verschiedenen Arten intoniert. Der Satz zeigt seine Vielseitigkeit, wenn Baritonhörner solistisch die Melodie übernehmen, während die Sopranstimmen äusserst lebhafte Tonfolgen spielen. Der Satz beruhigt sich mit einer fugenähnlichen Melodie, welche durch ein Solo von Sopransaxophon und Oboe intoniert wird.

V. Lord Melbourne
Ein schweres, kämpferisches Lied, das im Original als «The Duke of Marlboro» bekannt ist. Es beginnt frei von einer Taktart und geht anschliessend in ein Trompetensolo über, gefolgt von einem schweren, sich wiederholenden Motiv. Dieser Satz wechselt schnell zwischen verschiedenen Taktarten sowie Abschnitten, die ohne Taktangaben sind.

VI. The Lost Lady Found (Die wiedergefundene verlorene Dame)
Dem Satz liegt eine schnelle, geradlinige $\frac{3}{4}$ -Melodie mit traditionellen Begleitrhythmen zu Grunde. Der Satz enthält ein sich ständig wiederholendes Motiv, unterbrochen von Überleitungen. Das Motiv durchläuft in diesem hektischen Schlusssatz nahezu jedes Register.

Tragische Ouvertüre Johannes Brahms (1833 – 1897)

Die «Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81» ist eine Ouvertüre von Johannes Brahms. Sie entstand im Sommer des Jahres 1880 in Bad Ischl, zur gleichen Zeit wie die «Akademische Festouvertüre c-Moll op. 80». Der Uraufführung, die am 26. Dezember 1880 in Wien stattfand, blieb der Erfolg versagt. Auch im Laufe der Zeit konnte sich die «Tragische Ouvertüre» im Konzertbetrieb nur zögernd durchsetzen. Zeitlich steht sie zwischen der Entstehung seiner zweiten und dritten Sinfonie. Ihre Spieldauer beträgt etwa 14 Minuten.

Die «Tragische Ouvertüre», die aus einer Skizze für einen Sinfoniesatz entstand, schildert das Tragische als Solches. Bei der Komposition hatte Brahms laut eigener Aussage kein bestimmtes Trauerspiel als Sujet im Sinne. Brahms selbst verglich die «Akademische Festouvertüre» und die «Tragische Ouvertüre», als er einmal sagte: «Die eine lacht, die andere weint». Ursprünglich hiess die «Tragische Ouvertüre» nicht einmal «tragisch», sondern war von Brahms als Dramatische «Ouvertüre» geplant. Das Werk folgt in seinem Aufbau dem Formverlauf der Sonatenhauptsatzform. Aus diesem Grunde und im Hinblick auf ihre Dauer kann sie als ein selbständiger sinfonischer Satz betrachtet werden. Zwischen die üblichen Formteile des Sinfoniesatzes (erstes und zweites Thema) fügt Brahms entwickelnde Passagen ein, die typisch für sein sinfonisches

Schaffen sind. Die Durchführung wird in reduziertem Tempo gespielt und erhält zudem eine das Thema verarbeitende Fuge. Die Reprise wird verschleiert, das heisst, sie wird nicht deutlich mit dem wiedererkennbaren ersten Thema eingeführt, sondern nur mit dessen Themenbestandteilen und darauffolgend dann mit dem zweiten Thema. Die formalen Freiheiten, die entwickelnden Passagen mit zusätzlichen Themen sowie der Einsatz verschiedener Tempi stellten für Brahms eine Möglichkeit dar, ausserhalb der Gesetze der Sinfonie kreativ zu experimentieren. Jedoch bleibt der Anspruch der Form gewährleistet. Zudem grenzt die Bezeichnung «Ouvertüre» das Werk deutlich gegenüber der Sinfonischen Dichtung ab, die bei seinen Zeitgenossen populär war und grössere formale Freiheiten erlaubte. Insofern steht die «Tragische Ouvertüre» trotz ihrer kompositorischen Eigenheiten ganz im Sinne der bis dahin geltenden Tradition.

Die vorliegende Version für sinfonisches Blasorchester wurde von unserem Dirigenten erstellt und wird vom Blasorchester als Uraufführung gegeben.

Sounds of the Saint Lawrence
Philip Sparke (*1951)

Das Jahr 2008 markiert das 400-jährige Bestehen der am St. Lorenz-Strom liegenden Stadt Quebec in Kanada. Das Werk wurde für die Jubiläumsfeier der Provinzhauptstadt vom Blasorchester des Militärs in Auftrag gegeben und aufgeführt.

Die Stadt Quebec wurde 1608 von französischen Auswanderern gegründet. Somit liegt es nahe, dass viele volkstümliche Melodien mit Frankreich eine direkte Verbindung haben. Die vorliegende, dreiteilige Komposition greift für die jeweilige Einleitung der Sätze auf den anschaulichen Begriff «Là-haut sur ces montagnes» zurück. Jeder der drei Sätze übernimmt danach Themen von jeweils zwei populären Volksliedern, welche teils aus Frankreich stammen oder in der Provinz Quebec ihren Ursprung haben.

**Beschreibungen
der Komponisten**

Antonin Dvorak



** 8. September 1841
in Nelahozeves;
† 1. Mai 1904 in Prag
war ein tschechischer Komponist.*

Die Eltern des tschechischen Komponisten Antonin Dvorak hatten gemäss Überlieferungen keinen nennenswerten musikalischen Hintergrund. Den ersten Musikunterricht erhielt Dvorak vom sechsten Altersjahr an in der Schule von seinem Lehrer. Ab dem 16. Lebensjahr besuchte er die Orgelschule und spielte aushilfsweise als Bratschist in verschiedenen Orchestern. Da er als ausgebildeter Berufsmusiker keine Stelle als Organist fand, verdiente er seinen Lebensunterhalt für die nächsten elf Jahre als Bratschist und zudem ab 1865 als Musiklehrer.

Bis 1870 wurde keine seiner Kompositionen veröffentlicht. Nach den aus dieser Zeit überlieferten Werken zu beurteilen, entwickelte Dvorak seinen Kompositionsstil autodidaktisch. Damit ihm mehr Zeit zur Komposition blieb, gab er 1871 die Stelle als Orchestermusiker gänzlich auf. Bis 1877 waren seine Kompositionen und sein musikalisches Wirken auf sein Heimatland begrenzt. Erst ein staatliches Stipendium und die Bekanntschaft mit Johannes Brahms verhalfen Dvorak nach 1878 zum internationalen Durchbruch. Ab 1880 unternahm der Komponist verschiedene Auslandsreisen unter anderem nach England und Russland. Im September 1892 trat Dvorak eine auf zwei Jahre befristete Stelle als Direktor des National Conservatory of Music in New York an. Er folgte damit der Einladung einer kulturell interessierten und reichen Amerikanerin, die eine eigenständige amerikanische Musikkultur aufbauen wollte. Dvoraks Frau, seine Tochter Otilie und sein Sohn Antonin begleiteten ihn. Die anderen vier Kinder kamen nur für die Sommermonate 1893 in die USA. Auf die Länge war diese Lösung für die Familie nicht tragbar und so beendete Dvorak seinen zweiten Zweijahresvertrag im April 1895 vorzeitig, um wieder nach Prag zurück gehen zu können. Nach einer kurzen Zeit der kompositorischen Ruhe wandte

sich Dvorak der Programmmusik zu und erschuf innerhalb eines Jahres verschiedene Werke dieser Gattung. Sein musikalisches Schaffen wurde 1903 mit der Uraufführung der Oper «Armida» abgeschlossen. Ein Jahr danach verstarb der Komponist im Kreise seiner Familie.

Carl Maria von Weber



** 18. oder 19. November 1786
in Eutin, Hochstift Lübeck;
† 5. Juni 1826 in London
war ein deutscher Komponist,
Dirigent und Pianist.*

Webers Vater war unter anderem als Musiker und Kapellmeister tätig und gründete 1789 eine reisende Theatertruppe. Nach dem Tod seiner Frau und seinem Scheitern als Theaterunternehmer versuchte er, seinen Lebensunterhalt dadurch zu bestreiten, den kleinen Carl Maria als Wunderkind zu präsentieren, was nicht immer gelang. Carl Maria hatte sehr früh seinen ersten professionellen Unterricht im Klavierspiel, in Harmonielehre und Ton-satz erhalten.

1804 wurde Weber im Alter von nur 17 Jahren Kapellmeister am Theater in Breslau. Obwohl ohne entsprechende Berufserfahrung, erwarb er sich durch seine ernsthafte Probenarbeit schnell grosse Anerkennung. Politische und wirtschaftliche Entwicklungen führten Carl Maria von Weber in verschiedene europäische Städte, wo er als freischaffender Pianist, Komponist und Dirigent seinen Lebensunterhalt bestritt. Von 1813 bis 1816 war er Operndirektor in Prag, wo er durch seine Vertonung von Gedichten seinen Bekanntheitsgrad steigerte. Ab 1817 wirkte er als königlicher Kapellmeister und Direktor am Dresdner Hoftheater. Im gleichen Jahr heiratete Weber seine langjährige Freundin, welche Sängerin und Schauspielerin war. Die Jahre danach waren geprägt von kompositorischen Arbeiten und deren Uraufführung. In dieser Zeit fallen auch die Arbeiten am «Freischütz», welche sich über einige Jahre hinzogen. Im Jahr 1821 fand die Uraufführung dieser wohl bekanntesten Oper von Carl Maria von Weber statt. Anfang 1826 reiste Weber, schon erheblich von seiner chronisch gewordenen Tuberkuloseerkrankung geschwächt, zur Uraufführung des «Oberon» nach London. Unterwegs

besuchte er Paris und traf dort viele wichtige Kollegen, unter ihnen Gioachino Rossini. Er gab in London zunächst zahlreiche Konzerte und wurde dann für seine neue Oper vom englischen Publikum gefeiert. Er hatte sich in «Oberon» sehr weit auf die ganz anderen Konventionen des britischen Theaters eingelassen und zuhause dafür gute Englischkenntnisse erworben. Er dirigierte trotz stärkster Beschwerden noch mehrere Wiederholungsaufführungen und gab weitere Konzerte. In der Nacht zum 5. Juni 1826 starb er im Hause seines Gastgebers.

Percy Aldridge Grainger



** 8. Juli 1882 in Brighton,
einem Vorort von Melbourne;
† 20. Februar 1961 in White
Plains, Bundesstaat New York
war ein in Australien geborener
US-amerikanischer Pianist,
Komponist und Hochschullehrer.*

Die Eltern des Komponisten hatten ihre Vorfahren in England.

Die Mutter erkannte das musikalische Talent ihres Sohnes und brachte ihn nach Europa, wo dieser in Deutschland sein Klavierstudium absolvierte. Ab 1900 reiste er als Konzertpianist durch Europa, wobei er seinen Wohnsitz für mehr als ein Jahrzehnt in London hatte. Dort lernte er den norwegischen Komponisten Edvard Grieg kennen, der den jungen Musiker in Richtung Komposition und Aufzeichnung von ländlichen Volksliedern aus England beeinflusste. So entstanden die ersten Kompositionen. Schon früh schuf der Komponist verschiedene Fassungen für Klavier, Kleinformaten oder grosse Orchester. Beim Ausbruch des ersten Weltkrieges reiste Percy Grainger in die USA und beantragte die Staatsbürgerschaft. Als die USA 1917 in den Krieg eintrat, meldete er sich als Militärmusiker und trat, zuerst als Saxophonist, in eine Militärkapelle ein, die er später dirigierte. Kurz nach 1918 entstand das Stück «Country Gardens», welches ein Hit seiner Zeit wurde und Percy Grainger berühmt machte. Der Tod seiner doch sehr herrschsüchtigen und besitzer-greifenden Mutter war für Grainger befreiend und machte den Weg frei für die Ehe mit der schwedischen Künstlerin und Dichterin Ella Ström.

Zwischen 1919 und 1933 wirkte der Komponist als Lehrer an verschiedenen Instituten und führte, als Experiment, auch das Fach Jazz ein.

Nach 1940 belasteten ihn mehr und mehr seine schlechte Gesundheit, abnehmende pianistische Fähigkeiten und das allgemein zunehmende Desinteresse an klassischer Musik. In seinen letzten Lebensjahren entwickelte Grainger in Zusammenarbeit mit Burnett Cross die «Free Music Machine», eine Vorläuferin des Synthesizers.

Johannes Brahms



** 7. Mai 1833 in Hamburg;
† 3. April 1897 in Wien war
ein deutscher Komponist,
Pianist und Dirigent. Seine
Kompositionen werden
vorwiegend der Hochromantik
zugeordnet. Durch die Ein-
beziehung barocker und
klassischer Formen gehen
sie aber über diese hinaus.*

*Brahms gilt als einer der bedeutendsten Komponisten
der Musikgeschichte.*

Johannes Brahms stammte aus einer weitverzweigten niedersächsisch-norddeutschen Familie. Er war das zweite der drei Kinder von Johann Jakob und Johanna Henrika Christiane Brahms, geborene Nissen. Sein Vater, der das Musizieren als Handwerk zum Broterwerb verstand, spielte Kontrabass und Horn.

Brahms erhielt mit sieben Jahren ersten Klavierunterricht, zudem spielte er Cello. Auch Brahms' Talent zum Komponieren zeigte sich schon früh.

Brahms veröffentlichte seine frühen Werke häufig unter Pseudonymen (G. W. Marks, Karl Würth) und teilte ihnen höhere Opuszahlen zu. Anfangs schrieb Brahms ausschliesslich Klavierwerke, denn die Möglichkeiten und Grenzen des Orchesters waren ihm zu wenig vertraut. Auch später bat er beim Komponieren seiner ersten Orchesterwerke erfahrene Komponisten aus seinem Freundeskreis um Hilfe.

Brahms wirkte zu Beginn seiner Karriere, mit längeren Abstechern nach Düsseldorf und Detmold, vor allem in Hamburg. Auf seinen Reisen lernte er unter anderen Robert und Klara Schumann kennen.

Ab 1862 lebte und arbeitete der Musiker meistens in

Wien, wo er grosse Erfolge feiern konnte und mit dem Genie Beethoven verglichen wurde. 1872 liess sich Brahms endgültig in Wien nieder, wo er als Musiker verschiedene Aufgaben wahrnahm.

Während den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens war Brahms eine führende Persönlichkeit der internationalen Musikszene und wurde als Pianist, Dirigent und Komponist bewundert und verehrt.

Am 2. Dezember 1889 spielte Brahms im Haus von Freunden einen Teil des «Ungarischen Tanzes Nr. 1» auf dem Klavier und wurde dabei mit einem Phonographen aufgenommen. Die Aufnahme bietet trotz ihrer schlechten Qualität das einzige authentische Zeugnis von Brahms eigenem Klavierspiel.

Brahms starb am 3. April 1897 im Alter von 63 Jahren.

Philip Sparke



** 1951 in London ist ein
englischer Komponist und
Musiker.*

Sparke studierte am Royal College of Music in London Komposition, Trompete und Klavier und schloss das Studium mit Auszeichnung ab. Er spielte als Trompeter im Blasorchester des

Colleges und betrieb mit seinen Kommilitonen eine Brass-Band. Während des Studiums wuchs sein Interesse an Blasorchestermusik.

Die vermehrte Ausrichtung auf die Blasmusik führte zu verschiedenen Kompositionsaufträgen. Der erste bedeutende Auftrag erhielt er für die Centennial Brass Band Championships in Neuseeland.

Mit einigen seiner Werke gewann er dreimal in Folge für die BBC den Kompositionswettbewerb für neue Blasorchesterwerke. 1997 gewann er den in den Vereinigten Staaten von Amerika äusserst begehrten und sehr bekannten Sudler-Prize. Inzwischen kann man ihn als einer der bekanntesten Komponisten zeitgenössischer, englischer Blasorchestermusik der letzten 20 Jahre bezeichnen. Er gründete in London einen Eigenverlag, der seine Werke veröffentlicht.

Neben seiner häufigen Tätigkeit als Gastdirigent und Leiter von Workshops nimmt er auch die Aufgabe als Musikdirektor der Hilingdon Brass Band wahr.

Elektroingenieurbüro P. Keller + Partner AG



Seit über 40 Jahren Ihr Partner für Planung von

Beleuchtungsanlagen
Schwachstromanlagen
Starkstromanlagen
Gebäudeautomation

Rütistrasse 6

5400 Baden

Tel 056 222 41 82

www.pkbaden.ch



Gutschein für Werbung und Inserate im Wert von bis zu CHF 2'000.-



Thomas Hager
dipl. Immobilienreuhänder

Mit diesem Gutschein werden Ihnen die Kosten für Internet- und Zeitungsinserate bei einem neuen Vermittlungsauftrag an die UTA Immobilien AG nicht verrechnet!

Rufen Sie uns an. Vereinbaren Sie mit unseren Verkaufsexperten ein kostenloses Beratungsgespräch mit Marktwertschätzung Ihrer Immobilie.

UTA Immobilien AG Baden und Kleindöttingen
Stadtturmstrasse 15
5400 Baden
Tel. 056 203 00 70
verkauf@uta.ch

www.uta.ch



ScanduGips

ScanduGips GmbH

Im Gugel 1
5412 Vogelsang

Tel 056 223 51 57

Fax 056 223 52 50

www.scandugips.ch

- Neubau
- Trockenbau
- Umbau
- Fassadenisolierung

www.peterhans-schibli.ch

Schreinerei | Zimmerei | Innenausbau
PETERHANSSCHIBLI



Peterhans, Schibli & Co. AG
Badenerstrasse 42
5442 Fislisbach
Telefon 056 484 19 69
Telefax 056 484 19 70
www.peterhans-schibli.ch
info@peterhans-schibli.ch

Aus Freude am

Holz

Wenn Ideen nicht genug sind:
ibbooster.ch

Wer soll Gönnerbeiträge der IBB Energie AG erhalten? Das
Blasorchester Gebenstorf?

Wir unterstützen Vereinsprojekte. Noch bis Ende Jahr
bewerben, ab 1. Januar 2020 abstimmen und mitentscheiden!







KARRER AG
KERAMISCHE WAND-
UND BODENBELÄGE

- ▶ Keramische Wand- und Bodenbeläge
- ▶ Ausstellung, Beratung und Verkauf
- ▶ Natursteinarbeiten
- ▶ 3D-Visualisierungen
- ▶ Online-Offerten
- ▶ Verlegeservice

Im Langacker 2
5405 Baden-Dättwil

T 056 470 30 30
www.karrerag.ch



... die Elektriker mit dem Lächeln.

elektro meier ag
Lindenstrasse 4
5303 Würenlingen
056 297 17 17
www.elektro-meier.ch



g.zehnder20

sicher • schnell • stabil

www.zehnderbau.ch

Gerüstbau

5413 Birmenstorf
056 225 11 41

*Bim musiziere wördet mir Sie au
gern unterstütze, aber Grüste
chömmmer besser!*



Mit Adleraugen und Expertise im Dienst Ihrer Anlagestrategie

Stützen Sie sich bei Ihren Anlageentscheiden auf unsere Expertise ab. Sprechen Sie mit uns über Ihre finanziellen Ziele.

raiffeisen.ch/anlegen

Raiffeisenbank Wasserschloss

Unterriedenstrasse 1
5412 Gebenstorf
Telefon 056 202 33 33
raiffeisen.ch/wasserschloss

RAIFFEISEN

Wir machen den Weg frei

Passionskonzert 2020 Konzertprogramm

Sonntag, 5. April 2020, 17.00 Uhr, Kath. Kirche Gebenstorf

Choral Music

Jacob de Haan (*1959)

Gloriosa

Yasuhide Ito (*1960)

- I. Otario
- II. Cantus
- III. Dies Festus

Kaddish

William Francis McBeth (1933 – 2012)

Allerseelen

Richard Strauss (1864 – 1949)

Aus: Acht Lieder aus letzte Blätter

Solistin: Andrea Suter, Sopran

Im Abendrot

Richard Strauss (1864 – 1949)

Aus: Vier letzte Lieder

Solistin: Andrea Suter, Sopran

Projektsponsor: **AARGAUER KURATORIUM**

Beschreibungen der Musikstücke

Choral Music Jacob de Haan (*1959)

Die Komposition «Choral Music» basiert auf der Chormelodie «Sollt ich meinem Gott nicht singen» des deutschen Komponisten Johann Schop aus dem 17. Jahrhundert. Obwohl der Titel es nicht vermuten lässt, ist die Komposition alles andere als eine traditionelle Choralbearbeitung. Das kontrastreiche Werk beginnt mit einer schnellen und dramatischen Einleitung. Nach einigen thematischen Verweisen ist die Melodie in ihrer ursprünglichen Form zu hören. Das Thema erklingt als Toccata wieder, welche in einem wirbelnden Schlussteil endet. Das Werk stammt aus dem Jahr 1997 und dauert knapp 6 Minuten.

Gloriosa Yasuhide Ito (*1960)

Dieses Meisterwerk von Yasuhide Ito wurde 1989 von der Sasebo Band of the Maritime Self-Defense Force in Kyushu in Auftrag gegeben und 1990 uraufgeführt. Die bewegende, kraftvolle Hommage an das frühe Christentum in Japan stellt den interkulturellen Konflikt und dessen Auflösung musikalisch dar.

«Gloriosa» ist inspiriert von Liedern der Kryptochristen (versteckte Christen) in Kyushu. Das Christentum war in der Mitte des 16. Jahrhunderts nach Japan gekommen und brachte auch westliche Musik mit sich. 1612 wurde diese Religion von der Regierung verboten, jedoch übten die versteckten Christen ihren Glauben weiterhin aus. Dafür passten sie auch die gregorianischen Gesänge der japanischen Kultur an. Yasuhide Ito wurde von dieser überlebensnotwendigen Änderung der Liturgie zu seinem Werk inspiriert.

Der Komponist Yasuhide Ito erklärt: Der Bezirk Nagasaki in der Region Kyushu akzeptierte fremde Kulturen auch in der Zeit der Abgeschirmtheit und war Japans einziges Fenster zur Aussenwelt. Nach dem Verbot des Christentums, wurde diese Glaubensrichtung in dieser Gegend dennoch beibehalten und im Geheimen überliefert.

Mein Interesse wurde geweckt, wie die lateinischen Worte der gregorianischen Gesänge in den 200 Jahren des versteckten christlichen Glaubens «japanisiert» wurden. Diese Musik bildet die Grundlage von «Gloriosa».

I. Otario
Der erste Satz basiert auf dem gregorianischen Gesang «Gloriosa» und beginnt mit den Worten «O gloriosa Domina excelsa super sidera que te creavit provide lactasti sacro ubere». Gesungen wird dieser Text von Männerstimmen, nachdem der Satz mit Glockenklängen beginnt. Dieser Satz steht für die Gebete und das Leiden der versteckten Christen.

II. Cantus
Der zweite Teil verbindet gregorianische Gesänge mit japanischen Elementen, indem er mit dem Solo einer japanischen Ryuteki-Flöte beginnt, die im Blasorchester durch eine Piccolo-Flöte imitiert wird. Das Thema basiert auf der japanischen Volksmelodie «San Juan – sama no Uta» (Lied des heiligen Johannes) aus dem 17. Jahrhundert. Dieses Lied gedenkt dem Martyrium von Nagasaki 1622, als zahlreiche japanische Christen ermordet wurden.

III. Dies Festus
Im dritten und letzten Satz, dem Finale, ertönt das Lied «Nahasaki Bura Bura Bushi» aus Nagasaki, einem damaligen Zentrum der Christen. Dieses Lied wird zum feierlichen Abschluss des Werkes als triumphaler Choral präsentiert.

Kaddish William Francis McBeth (1933 – 2012)

Das Werk wurde 1976 als Auftragskomposition für die High School Band von Richardson in Texas erschaffen.

Bei der Komposition «Kaddish» handelt es sich um ein jüdisches Gebet, welches für das Seelenheil Verstorbener gedacht ist. Das Gebet wird traditionell jeden Morgen und Abend während elf Monaten nach dem Tod rezitiert. Das Werk beginnt mit dem Erklingen von dreimal angeschlagenen Röhrenglocken und dem Gong, deren Klang bis zum Verstummen den Konzertsaal erfüllt. Das Stück verläuft insgesamt ruhig. Auffällig ist hier der immer wieder zu hörende Paukenschlag, der den Puls eines Herzschlages nachahmt. Spannung entsteht, indem sich einzelne Stimmen in Sekundschritten zu Clustern aufbauen. Die Flöten klingen dagegen

beruhigend. Eine Tonfolge von vier Tönen wiederholt sich mehrmals, als ob ein Name permanent genannt würde. Der Name eines Verstorbenen, den man in der Erinnerung immer wieder vor sich her spricht. Fast monodisch wirken dagegen die Trommelwirbel, Becken und Blechblasinstrumente, welche über eine längere Phase einen Ton gemeinsam spielen. Am Ende steigt nach und nach wieder ein Ton-Cluster nach oben, der zudem in der Lautstärke gesteigert wird. Als ob der Tote nun dem Himmelreich überlassen würde. Ein im Piano beginnender gebrochener Dur-Dreiklang symbolisiert am Ende die tröstende «Toten-Feierlichkeit» der Hinterbliebenen.

Allerseelen Richard Strauss (1864 – 1949)

Das Werk für Sologesang und Klavier komponierte Richard Strauss im Jahr 1885 nach einem Gedicht des österreichischen Poeten Hermann von Gilm. Es gehört zu den «Acht Liedern aus Letzte Blätter». Die Komposition wurde ursprünglich für die Tenorstimme ausgelegt. Strauss begleitete am Piano aber auch Sopranistinnen bei verschiedenen Aufführungen dieses Liedes. Die Orchesterfassung, welche 1932 entstand, stammt vom deutschen Dirigenten Robert Heger.

Es gibt verschiedene Interpretationen, wie der Text verstanden werden kann. Neben der Bedeutung von Allerseelen am 2. November, wenn den Verstorbenen gedacht wird, kann der Text auch im Zusammenhang mit einer vergangenen Liebe verstanden werden.

Liedtext: **Allerseelen** (Text: Hermann von Gilm)

Stell auf den Tisch die duftenden Reseden,
Die letzten roten Astern trag herbei,
Und lass uns wieder von der Liebe reden,
Wie einst im Mai.

Gib mir die Hand, dass ich sie heimlich drücke
Und wenn man's sieht, mir ist es einerlei,
Gib mir nur einen deiner süssen Blicke,
Wie einst im Mai.

Es blüht und duftet heut auf jedem Grabe,
Ein Tag im Jahr ist ja den Toten frei,
Komm an mein Herz, dass ich dich wieder habe,
Wie einst im Mai.

Im Abendrot Richard Strauss (1864 – 1949)

Die Werkreihe «Vier letzte Lieder» von Richard Strauss, nach Gedichten von Hermann Hesse und Joseph von Eichendorff, entstand 1948 in der Schweiz, wohin Strauss mit seiner Frau nach Kriegsende gezogen war. Die Titel stammten nicht vom Komponisten. Sie waren auch nicht als abgeschlossener Zyklus gedacht, sondern dokumentieren vielmehr eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den Themen Tod und Abschied, auch vor dem Hintergrund des vergangenen Krieges und in Anbetracht des eigenen, baldigen Todes. Im letzten der vier Lieder, «Im Abendrot», zitiert Strauss nicht nur sein eigenes Orchesterstück «Tod und Verklärung» sondern, rhythmisch leicht abgewandelt, auch den Beginn des Deutschen Requiems von Johannes Brahms.

- Die Werkreihe besteht aus den folgenden Liedern:
- I. Frühling (Abschlussdatum: Pontresina, 13. Juli 1948; Text: Hermann Hesse, April 1899)
 - II. September (Abschlussdatum: Montreux, 20. September 1948; Text: Hermann Hesse, 23. September 1927)
 - III. Beim Schlafengehen (Abschlussdatum: Pontresina, 4. August 1948; Text: Hermann Hesse, Juli 1911)
 - IV. Im Abendrot (Abschlussdatum: Montreux, 6. Mai 1948; Text: Joseph von Eichendorff)

Liedtext: **Im Abendrot** (Text: Joseph von Eichendorff)

Wir sind durch Not und Freude
gegangen Hand in Hand;
vom Wandern ruhen wir (beide) [von Strauss gestrichen]
nun überm stillen Land.

Rings sich die Täler neigen,
es dunkelt schon die Luft.
Zwei Lerchen nur noch steigen
nachträumend in den Duft.

Tritt her und lass sie schwirren,
bald ist es Schlafenszeit.
Dass wir uns nicht verirren
in dieser Einsamkeit.

O weiter, stiller Friede!
So tief im Abendrot.
Wie sind wir wandermüde –
Ist dies etwa der Tod?

Beschreibungen der Komponisten

Jacob de Haan



**28. März 1959 in Heerenveen, Provinz Friesland ist ein niederländischer Komponist und Musiker. Er veröffentlicht auch Werke unter den Pseudonymen Dizzy Stratford, Ron Sebrechts und Tony Jabovsky.*

Als Sohn eines Musikinstrumentenbauers bekam er schon früh Klavierunterricht und eine Ausbildung auf dem Kornett in der Musikschule seiner Heimatstadt. Ebenso früh spielte er Flügelhorn in der Brass-Band aus Heerenveen. Bereits mit 14 Jahren komponierte er drei Quartette für Blechbläser sowie ein Divertimento für Flöte und Piano. Zwei Jahre später erhielt de Haan die Stelle des Organisten einer reformierten Gemeinde in Heerenveen. Dabei machte er Bekanntschaft mit der niederländischen sowie der internationalen Orgelliteratur, was sich auf seine Blasmusik-Kompositionen auswirkte. Jacob de Haan absolvierte das Konservatorium in Leeuwarden, wo er Schulmusik und Blasorchester-Direktion sowie später das Hauptfach Orgel studierte. Danach lehrte er an diversen niederländischen Musikschulen. Er lebt in Rotterdam und widmet sich vornehmlich der Komposition und dem Arrangieren.

Bei einem Kompositionswettbewerb errang Jacob de Haan 2007 mit seiner Missa Katharina den ersten Platz. Sie wurde am 21. Oktober 2007 in der Basilika Ottobeuren uraufgeführt. Sein Bruder Jan de Haan ist ebenfalls Komponist für die Blasmusik.

Yasuhide Ito



**7. Dezember 1960 in Hamamatsu, Präfektur Shizuoka ist ein japanischer Komponist, Dirigent und Pianist.*

Im Jahr 1979 begann er sein breit gefächertes Studium an der Tokyo National University of Fine Arts and Music, welches er im Jahr 1986 mit Diplomen abschloss.

Als Komponist ist er, insbesondere mit seinen rund 60 Werken für Blasorchester, weit über die Grenzen Japans bekannt. Sein Werk «Gloriosa» findet sich in den Programmen von Blasorchestern auf der ganzen Welt. Neben seinem kompositorischen Schaffen ist er auch ein gefragter Pianist, der auf erfolgreiche Auftritte mit bekannten Orchestern und namhaften Dirigenten verweisen kann. Yasuhide Ito ist zudem der musikalische Leiter der Tsukuba University Band. Sein berufliches Spektrum rundet der Künstler als Dozent von verschiedenen Universitäten und Musikschulen ab.

William Francis McBeth



**9. März 1933 in Lubbock, Texas; † 6. Januar 2012 in Arkadelphia, Arkansas war ein US-amerikanischer Komponist und Dirigent.*

McBeth absolvierte seine Studien an der Hardin-Simmons University, an der University of Texas und an der Eastman School of Music, Rochester, New York. Zu seinen Professoren zählen Howard Hanson, Clifton Williams und Bernard Rogers. Ab 1957 war er an der Ouachita-Baptist-University in Arkansas tätig. Er war auch Dirigent des Arkansas

Symphony Orchestra in Little Rock. 1963 erhielt er den Howard-Hanson-Preis für seine Third Symphony. Als Gastdirigent leitete er Orchester in Deutschland, Frankreich, Italien, England, Schottland, Island, Kanada und Japan.

Richard Strauss



**11. Juni 1864 in München; † 8. September 1949 in Garmisch-Partenkirchen war ein deutscher Komponist, der vor allem für seine orchestrale Programmmusik, sein Lied-schaffen und seine Opern bekannt wurde. Strauss war ausserdem ein bedeutender Dirigent und Theaterleiter sowie ein Kämpfer für eine Verbesserung des Urheberrechts.*

Sein Vater Franz Strauss war erster Hornist am Hoforchester München und Akademieprofessor. Seine Mutter Josephine stammte aus der Bierbrauer-Dynastie Pschorr, einer der reichsten Familien Münchens. Angeregt durch sein von Musik erfülltes Elternhaus, begann Richard schon mit sechs Jahren zu komponieren. Später erhielt er Kompositionsunterricht durch den Kapellmeister Friedrich Wilhelm Meyer. Sein offizielles Opus 1 ist ein Festmarsch für grosses Orchester, den er im Alter von zwölf Jahren komponierte.

1882 begann Strauss ein Studium in Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität München, brach es aber bald wieder ab, um sich ganz seiner Karriere als Musiker zu widmen. Bereits 1883 wurden erste Werke des jungen Komponisten in München aufgeführt. 1883 begab sich Strauss auf eine Künstlerreise, die ihn unter anderem nach Dresden und für mehrere Monate nach Berlin und Meiningen führte.

In Meiningen lernte Strauss Verwandte von Richard Wagner kennen. Hatte Strauss bis dahin im Stil der Klassiker

sowie von Komponisten wie Schumann oder Brahms komponiert, so änderte sich unter dem Einfluss der Wagnerianer seine musikalische Orientierung. Er wandte sich der Musik und den Kunstidealen Wagners zu und befasste sich nunmehr mit sinfonischer Programmmusik in dessen Orchesterstil.

1887 lernte er die junge Sängerin Pauline de Ahna kennen, die zuerst seine Schülerin und 1894 seine Frau wurde. Es ist naheliegend, dass er viele Lieder für diese Künstlerin komponierte.

Im gleichen Jahr nahm er erneut eine Stellung als Hofkapellmeister in München an. Parallel zu seinen Münchner Aufgaben leitete er an Stelle seines im Februar 1894 verstorbenen Mentors Hans von Bülow für eine Konzertsaison auch die Berliner Philharmoniker.

Die Jahre in Berlin waren geprägt von vielen Reisen (darunter Nordamerika, grosse Griechenland- und Italienreise) und den Kompositionen weiterer Tondichtungen («Ein Heldenleben», «Sinfonia domestica», «Eine Alpensinfonie») und Opern, die ihm internationale Triumphe brachten. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten versuchten diese, den international bekannten Richard Strauss für ihre Zwecke einzubinden. Richard Strauss wurde zum Präsidenten der Reichsmusikkammer ernannt. Durch die Zusammenarbeit mit dem österreichischen Schriftsteller Stefan Zweig, fiel Strauss bei den Nationalsozialisten in Ungnade. Nachdem die Gestapo einen kritischen Brief an Stefan Zweig vom 17. Juni 1935 abgefangen hatte, wurde Strauss zum Rücktritt als Reichsmusikkammer-Präsident gezwungen.

Nach Ende des Krieges lebte er vorübergehend in der Schweiz. Die letzten Lebensjahre des Komponisten waren von Krankheiten und Kuraufenthalten bestimmt. 1949 kehrte er nach Garmisch zurück. Im Juli 1949 leitete er im Münchner Funkhaus letztmals ein Orchester. Am 8. September 1949 starb er im Alter von 85 Jahren in Garmisch.

Solistin

Andrea Suter

wurde in Zürich geboren.

An der Hochschule der Künste Bern studierte sie bei Hans Peter Blochwitz, an der Zürcher Hochschule der Künste bei Roswitha Müller und schloss ihre Studien 2011 mit dem Master of Music Performance mit Auszeichnung ab. 2009 und 2010 war sie Preisträgerin des Migros-Gesangswettbewerbs als Solistin.



Für die Spielzeit 2012/13 wurde sie für das Opernstudio OperAvenir des Theater Basel ausgewählt und debütierte mit mehreren wichtigen Partien ihres Fachs wie Gretel in «Hänsel und Gretel», Oscar in «Un ballo in maschera» und Grilletta in Haydns «Lo speziale». Eine Masterclass mit Dame Kiri Te Kanawa gehört zu den wichtigen Impulsen in dieser Zeit. Auftritte als Solistin mit der Basel Sinfonietta, dem Sinfonieorchester Basel, dem Musikkollegium Winterthur und dem Capriccio Barockorchester. Bei den Opera-Box-Produktionen des Zürcher Kammerorchesters wurde sie wiederholt für Hauptpartien der Operette engagiert. Zuletzt sang sie Ännchen in «Freischütz», Susanna in Paisiellos «Nina» in einer Produktion des Theater Konstanz sowie die Gretli in einer Urfassung Meyer von Schauensees «Engelbergischer Talhochzeit». 2016 führte sie am Theater Winterthur die Kinderoper «Reise nach Tripiti» auf und debütierte als Dorinda in Händels «Orlando», 2018 als Christel in «Der Vogelhändler». 2019 sang sie Anna Reich in «Die lustigen Weiber von Windsor». Weitere kommende Projekte sind Rossinis Stabat Mater und Bachs Messe in h-Moll. Mit ihrem Lied-Duo-Partner Riccardo Bovino verbindet sie eine enge musikalische Zusammenarbeit in der Pflege des Liedrepertoires. Ihre Liebe gilt zudem auch dem Oratorienrepertoire: Zu kürzlich aufgeführten Partien gehören Rossinis «Petite messe solennelle», C. Orffs «Carmina Burana» und Mozarts «Krönungsmesse». Andrea Suter lebt mit ihrer Familie in Basel und unterrichtet im eigenen Musikatelier.

Basler Zeitung
03.06.2013

Die junge Andrea Suter [...] mit klangvollem, koloratursicherem Sopran und hohem Körpereinsatz.

Berner Oberländer
01.07.2013

Ihr dramatisch geformter, glasklarer Sopran besitzt Kraft und Helligkeit.

**René Haas,
Chauffeur**

**Fredi Merz,
Vorarbeiter Werkdienst**

**Kurt Rüegg,
Leiter Akquisition**

Dieses M setzt ein Zeichen.

Rückbau, Erdarbeiten, Baulogistik,
Baugrubensicherungen, Steinkörbe,
mineralische Baustoffe, rebeton

Merz Gruppe
5412 Gebenstorf, Tel. 056 201 90 10
info@merzgruppe.ch, merzgruppe.ch

MERZ®
Bringt Bewegung ins Geschäft.

Gastkonzert 2020

Konzertprogramm

GASTKONZERT BEIM
JODLERKLUB HORN
2020

**SCHWEIZER
ABEND**

Sa, 24. & So, 25. Oktober

Kath. Kirche
Gebenstorf

Samstag, 24. & Sonntag, 25. Oktober 2020, Kath. Kirche, Gebenstorf

Mit Jodlerklub Horn Gebenstorf

Der Jodlerklub Horn Gebenstorf wurde am 1. August 1930 gegründet. Er pflegt das traditionelle Schweizer Liedgut.

Wir freuen uns sehr, aus Anlass des 90-Jahr-Jubiläums gemeinsam mit dem Jodlerklub Horn zu konzertieren. Zur Aufführung gelangen unter anderem Werke für Blasorchester und Jodelchor des Schweizer Komponisten Emil Wallimann.

Wir gratulieren dem Jodlerklub ganz herzlich zum runden Geburtstag!

Beschreibung des Komponisten

Emil Wallimann



**24. Februar 1957, Alprüti ob Alpnachstad ist ein Schweizer Komponist.*

Emil Wallimann ist in einer musikalischen Familie gross geworden. Der Grundstein zu seinem vielseitigen Schaffen wurde unter anderem durch das eigene Familienchörli gelegt, das später zur bekannten Jodlergruppe Bärgröseli Alpnachstad wurde. Aufgewachsen ist er als achttes Kind auf der Alprüti, welche nur zu Fuss zu erreichen war, was Emil Wallimann nicht davon abhielt für eine halbe Stunde Musikunterricht insgesamt fünf Stunden Weg auf sich zu nehmen.

Die Klarinette ist sein Basisinstrument. Begonnen hat alles mit den ersten Kniffen auf einer Klarinette, die er damals als Viertklässler von Toni Odermatt, dem Kapellmeister der Kapelle Waldhüsli erhielt. Es folgte der Klarinettenunterricht bei der Musikgesellschaft Alpnach. Nach der Lehre als Bauspengler und der Trompeter-RS ging er zum professionellen Musikstudium ans Konservatorium Luzern und erwarb das Klarinettdiplom.

Im Militär stieg Emil Wallimann zum Spielführer der Militärmusik auf und im zivilen Blasmusikwesen machte er die Ausbildung zum Blasmusikdirigenten Typ A bei Josef Gnos. Sein Engagement als Blasmusikexperte und -dirigent ist vielfältig und beinhaltet zahlreiche Aufgaben. Emil Wallimann hat sich immer und auch ganz besonders in der Jugendförderung engagiert. Seine Projekte mit Kinderchören, Jungmusiken und Ad-hoc-Formationen sowie seine Schulkonzerte fördern das Zusammenspiel der Nachwuchsmusikantinnen und -musikanten.

Ganz speziell sind seine kompositorischen Werke. Er schuf zahlreiche Kompositionen in den Sparten Jodel, Blasmusik und Kammermusik. Seine Verbindungen von Jodel und Blasmusik sind einzigartig. Erwähnenswert ist die Uraufführung der Kompositionen «Gwitternacht» und «Jodelphonie 1» mit der Musikgesellschaft Ennetbürgen und der Jodlergruppe Bärgröseli im Jahr 1996.

Lieder mit Blasorchesterbegleitung:

Vom Herbst i Früelig (2005)

Summerjutz (meist gesungen, verschiedene Fassungen)



Es gibt viele gute Gründe für den Verkauf einer Immobilie.

Manchmal ist ein Haus plötzlich zu gross, um in Schuss gehalten zu werden. Oder das Treppensteigen ist mühsam und der Einkaufsladen ist zu weit weg.

Wenn Sie den Entschluss zum Verkauf Ihres Hauses oder Ihrer Wohnung gefasst haben, sind wir gerne für Sie da. Unsere Immobilienprofis unterstützen Sie engagiert und kompetent, rufen Sie uns an: 056 203 50 50.

www.markstein.ch



Küng Automobile

WIR PRODUZIEREN MUSIK IN DEN OHREN. SIE MIT INSTRUMENTEN, WIR MIT MOTOREN.



**AUTOHAUS KÜNG AG
GEBENSTORF**
+41 56 201 92 92



**GARAGE KÜNG AG
GEBENSTORF**
+41 56 201 92 60



**AUTO-CENTER KÜNG AG
WETTINGEN**
+41 56 426 26 36



**AUTO-CENTER KÜNG AG
GEBENSTORF**
+41 56 201 92 55



www.kueng-automobile.ch





Wo Blasorchester Gebenstorf BOG drauf steht, sind grossartige und spannende Musikerlebnisse drinn ...

... einfühlsam in den eher elegischen Passagen, spritzig in den fröhlichen, wuchtig in den dramatischen ...

*Badener Tagblatt
25.06.2019 – über das
Sommerkonzert 2019*

**Schade für alle Beteiligten,
dass es ein einmaliges Konzert bleibt**



**Wagners Meistersinger von
einem Blasorchester gespielt:**

**Bekannte Motive, gespickt mit ungewöhnlichen
Tönen, dazu fehlende Geigen und Violas –
spannend ist das und hat definitiv seinen ganz
besonderen Reiz. Jedenfalls wenn Flöten,
Klarinetten, Fagotte, Trompeten, Hörner, Posaunen
und weitere Holz- und Blechblasinstrumente mit
Enthusiasmus und Können gespielt werden, wie dies
beim Blasorchester Gebenstorf, BOG, der Fall ist.**

**Die rund 40 Bläserinnen und Bläser – ergänzt
durch Schlagwerk, Harfe, je zwei Celli und
Bässe – haben unter Pfläging's Stabführung ein
anspruchsvolles Programm lustvoll und höchst
präzise interpretiert.**

*Badener Tagblatt
08.01.2019 – über das
Neujahrskonzert 2019*



Aussenraumgestaltung
Gartengestaltung & Pflege
Wassergarten & Schwimmteich



Fellmann Gartenbau AG

5413 Birmenstorf · Tel. 056 223 19 94 · fellmann-gartenbau.ch



S. Burger & Th. Wörndli
GEELIGSTRASSE 1
5412 GEBENSTORF
Telefon 056 223 43 43
Fax 056 223 43 34



Unsere Architektur
sprengt manchmal den
Rahmen der Phantasie.
Nie aber den Zeit-
und Kostenrahmen.

merloarch.



- Wir empfehlen uns für
- Kombiflexabdichtung
 - Brandabschottungen
 - Fugenabdichtung
 - Dampfspermband
 - Wasserfolien
 - Injektion

Antonio Vona

Kreuzkapellenweg 5c
5430 Wettingen
info@vona-fugentechnik.ch

Tel. 056 427 25 74
Fax 056 426 46 63
Mobile 079 414 20 61
www.vona-fugentechnik.ch

annerturgi
NUTZFAHRZEUGE
www.annerturgi.ch Tel. 056 201 90 40



WARTUNG & REPARATUREN
von **WOHNMOBILEN** aller Hersteller



Gute Musik zu machen, ist das eine.
Leute zu finden, die sie wertschätzen,
das andere!

Wir sind stolz darauf, das BOG
als Direktmarketing-Agentur dabei
unterstützen zu dürfen.

Direktmarketing aus Baden. kollerdirect.ch

KOLLERDIRECT
dialogmarketing

**Wir bedanken uns ganz herzlich
für die Unterstützung bei:**

Gemeinde Gebenstorf



Regionale Verkehrsbetriebe
Baden-Wettingen AG



Aargauer Kuratorium



Blumenboutique Ursula
Birmenstorf

Bottlang – Festmobiliar GmbH
Stetten

Drogerie Zumsteg
Turgi

Häfliger Druck AG
Wettingen

Landi Wasserschloss
Gebenstorf

Maxi-Taxi AG
Gebenstorf

Musikpunkt AG
Hochdorf

R. Killer AG Glas- & Gebäudereinigung
Gebenstorf

Restaurant Isebähnli
Baden

Rolf Ryter Heizungen GmbH
Gebenstorf

Schweizerische Mobiliar Versicherung
Baden

Spörri Veranstaltungstechnik
Vogelsang

UTA Immobilien AG
Baden

Weingut Jürg Wetzel
Ennetbaden

Wohnbedarf Merlo
Leuggern

Anner Cécile & Martin
Gebenstorf

Ellensohn Stefan
Gebenstorf

Frei Jeannette & Clemens
Gebenstorf

Hatebur Erika
Riehen

Küng Ruth & Max
Wettingen

Paul Mannhart
Gebenstorf

Merlo Sylvie
Gebenstorf

Strebel Markus
Muri



blasorchester gebenstorf